

# Bei allen Auf- und Abstiegen dabei gewesen

Physiotherapeut Manuel Nef sorgt dafür, dass die Spieler von Vaduz fit bleiben bzw. so schnell wie möglich wieder Fussball spielen können.

Gary Kaufmann

Im Büro des 43-jährigen Vaduzers fallen als erstes die aufgehängten Bilder auf, welche an die erfolgreichsten Saisons der Vereinsgeschichte erinnern: 2007/08, 2013/14 und 2019/20. Manuel Nef, der leitende Physiotherapeut im Rheinpark Stadion, war bei allen drei Aufstiegen des FCV in die Super League dabei. «Ich glaube nicht, dass es an mir gelegen hat. Wir sind ja auch dreimal mit mir abgestiegen», meint er und lacht.

Jedes Jahr habe seine eigenen Höhepunkte. Seien es 2019 die Spiele gegen Frankfurt, andere Male die Trainingslager im Ausland oder auch kleinere Anekdoten, wie wenn ein Spieler nach längerer Abwesenheit wieder auf den Platz zurückkehrt und dann gleich beim ersten Match ein Tor erzielt. «Das fühlt sich dann schon wie ein persönlicher Erfolg an und die Spieler sind einem wirklich dankbar», erzählt Manuel Nef.

## Vom Radsport in den Fussball gerutscht

Von einer Karriere als Profifussballer hat der Physiotherapeut nie geträumt. Der Vaduzer war früher als Rennradfahrer aktiv. Deshalb entschied er sich für einen Beruf, der mit Sport zu tun hat und ihn schliesslich behutsam zum Ballsport führte. Den ersten Kontakt mit dem FC Vaduz hatte er während seiner Ausbildung, als er einmal pro Woche die A-Junioren massierte. Über Kontakte fand er den Weg in den Nachwuchsbereich des Liechtensteiner Fussballverbands (LFV) und wieder zurück ins Rheinpark Stadion. Aus Praktika und Teilzeitbeschäftigungen beim FC Vaduz wurde eine Vollzeitstellung. «Ich bin eigentlich erst im Erwachsenenalter zum Fussball gekommen. Mit der Erfahrung habe ich ihn immer mehr kennen und schätzen gelernt», so



Hält in guten wie in schlechten Zeiten zum FC Vaduz: Physiotherapeut Manuel Nef.

Bild: Tatjana Schnalzer

Nef. Seither begeistert ihn nicht nur der FC Vaduz, sondern er schaut sich auch sonst gerne einmal eine Partie an.

Der «eher ruhige Typ», so lautet die Selbstbeschreibung, schätzt am FCV vor allem die «familiäre Atmosphäre», dass Trainer Mario Frick von jedem im Staff die Meinung einholt und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird. Als Teil des medizinischen Teams begleitet Nef Spieler bei einer Verletzung von Anfang bis Schluss, was bei einem grösseren Verein nicht der Fall wäre. «Dort wäre man ein Zahnradchen von vielen, immer für dieselbe Teilaufgabe zustän-

dig.» Nicht nur mit den verletzten Spielern hat Manuel Nef Kontakt, sondern der Physiotherapeut ist auch im Training oder während der Matches dabei,

## #näherdran

falls etwas passiert. Ausserdem unternimmt Nef mit den Fussballern auch präventive Massnahmen, um Verletzungen vorzubeugen.

Eine der undankbarsten Aufgaben seines Berufs: Den Spieler darüber zu informieren, dass seine Verletzung doch

schlimmer ist, als zuerst angenommen, und dieser über mehrere Wochen seine Leidenschaft nicht mehr nachgehen kann. «Dann muss man ihm auch einmal zwei, drei Tage Zeit geben, um das Ganze zu verarbeiten, und nicht gleich mit der Reha stressen», weiss Nef. Ein weiterer Tipp: «Wichtig ist, ihnen genau zu erklären, was im Körper stattfindet. Wenn man es versteht, kann man die Massnahmen auch viel besser umsetzen und akzeptieren.» Wohl die schwerste Verletzung, die der Physiotherapeut beim FC Vaduz erlebte, war ein Schädelbruch. Dieser passierte während eines

Kopfballduells und der betroffene Spieler musste daraufhin seine Karriere beenden. «Das nimmt einen schon mit, aber solche Zwischenfälle sind die Ausnahme und nicht die Regel.»

## Die Herausforderung, zwei Familien zu koordinieren

Ab Januar 2007 war Manuel Nef das erste Mal für die Vaduzer Profis zuständig, stieg in seiner ersten kompletten Saison direkt mit ihnen auf. 2009 nahm er eine Auszeit vom Fussball. Nachdem sein Sohn auf die Welt kam, wechselte der Vaduzer in eine Praxis, um geregelte Arbeitszeiten zu haben. Ganz losgelas-

sen hat ihn der FCV jedoch nie und so nutzte er nach gut zwei Jahren die Gelegenheit, um wieder in den Verein einzusteigen. Vorerst mit einem 40-Prozent-Pensum, später Vollzeit und direkt angestellt. «Hier hat man den Luxus, dass man sich für einen Patienten so viel Zeit nehmen kann, wie man eben braucht, und nicht nach einer halben Stunde den nächsten Termin hat», nennt Nef die Vorzüge gegenüber der Tätigkeit als Physiotherapeut in einer Praxis.

Dem Physiotherapeuten zufolge kommen die Falten vom Lachen, aber sie könnten genauso gut darauf zurückzuführen sein, dass er in seinem Job kaum zur Ruhe kommt. Zum Glück ist der FC Vaduz für ihn seine «Leidenschaft und Familie», sodass die Beziehungen mit den Spielern und dem Staff über das Berufliche hinausgehen. Allerdings möchte er auch mit seiner Frau und seinem Sohn so viel Zeit wie möglich verbringen, was nicht immer ganz einfach unter einen Hut zu bringen ist. «Der Trainings- und Spielplan lässt sich nur schwierig mit den Schulferien koordinieren», sagt Manuel Nef.

Der letzte längere Urlaub ist einige Jahre her, als sein Sohn noch im Kindergarten war und für die Reise eine Woche freigestellt wurde – mittlerweile besucht dieser das Gymnasium. Es sind mehr verlängerte Wochenenden sowie freie Tage, in denen die Familie Nef miteinander etwas unternimmt. «Meine Frau und mein Sohn haben viel Verständnis dafür, dass ich diesen Job mache», zeigt sich Manuel Nef dankbar. In guten wie in schlechten Zeiten stehen sie zu ihm, genauso wie der Physiotherapeut ihnen und dem FC Vaduz auch nach über einem Jahrzehnt die Treue hält. «Ich fühle mich im gesamten Umfeld sehr wohl und kann mir vorstellen, dass ich wirklich lange hier bleibe, solange der Verein will.»

## Special Olympics Liechtenstein feiert sein 20-jähriges Jubiläum auch mit Prinzessin Nora und Dominique Hasler



Wenn, dann gleich richtig: In diesem Jahr ist Special Olympics Liechtenstein 20 Jahre alt geworden. Bereits haben einige Jubiläumsveranstaltungen stattgefunden – gestern

Abend folgte eine weitere. Stiftungsratspräsidentin Prinzessin Nora blickte zusammen mit Sportministerin Dominique Hasler, Vertreter der Gemeinden und anwesenden

Gästen noch einmal zurück auf die 20-jährige Erfolgsgeschichte von SOLie. Geehrt wurden zudem die Sportler, die seit Anfang mit dabei sind.

Bilder: Tatjana Schnalzer